

„Ich stehe jeden Morgen mit einem Lächeln auf“

Christian Pröbst blickt auf seine ersten 100 Tage im Bürgermeisteramt zurück

Christian Pröbst ist zum zweiten Mal 100 Tage im Amt. Schon als dritter Bürgermeister musste er über 100 Tage die Amtsgeschäfte leiten, da sowohl der erste wie auch der zweite Bürgermeister erkrankt waren. Nun aber hat auch er 100 Tage im Amt als erster Wartenberger Bürgermeister hinter sich.

Sie sind nun 100 Tage im Amt als erster Bürgermeister. Wie ist es für Sie bisher gelaufen?

Christian Pröbst: Ich finde, dass trotz der Coronasituation alles gut läuft. Wir haben uns in der Verwaltung sehr gut darauf eingestellt und versuchen, das Beste daraus zu machen. Ich verstehe mich mit allen im Rathaus sehr gut, da kommt mir natürlich die Krankheitsvertretung des letzten Jahres entgegen. Ich habe keine Einarbeitungszeit gebraucht und ansatzlos übernehmen können. Unsere Projekte laufen wie geplant weiter. Der Recyclinghof ist im Kosten- und Zeitrahmen und der Neubau der Hartlbrücke startet im Herbst.

Sie waren bisher handwerklich tätig und sind nun reiner „Schreibtischtäter“. Vermissen Sie das handwerkliche Schaffen?

Pröbst: Ja klar, ich habe 28 Jahre in der Schlosserei gearbeitet und seit 1. Mai fehlt mir das schon ein bisschen. Aber Samstag ist immer mal Zeit für handwerkliche Dinge. Ich musste auch schnell die Ernährung umstellen. Denn jeden morgen Leberkäs wirkt sich sehr deutlich auf die Kleidergröße aus!

Sie waren schon einmal 100 Tage im Amt als geschäftsführender dritter Bürgermeister, da die beiden anderen Bürgermeister erkrankt waren. Gibt es bei den zweiten 100 Tagen für sie einen Unterschied?

Pröbst: Es ist viel einfacher als beim ersten Mal. Ich bin ja in jedem Thema drin und kenne alle Details.

Da war es ein Leichtes, am 1. Mai ins Rathaus zu kommen.

Als dritter Bürgermeister hatten Sie es noch mit einer anderen Zusammensetzung des Marktrates zu tun. Wie empfanden und empfinden sie beide Situationen?

Pröbst: Der alte Gemeinderat hat mich sehr unterstützt, als der erste und der zweite Bürgermeister erkrankt sind. Es war natürlich sehr anstrengend, aber alle zusammen haben wir gute Lösungen für alles gefunden. Im neuen Gemeinderat sind wir sehr gut gestartet und wir diskutieren auf einer sehr sachlichen Basis. Es ist klar, dass es unterschiedliche Meinungen gibt, das ist auch gut so in einer Demokratie. Am Ende steht dann immer eine Abstimmung, die in irgendeine Richtung ausschlägt. Was den neuen Gemeinderat auszeichnet, ist, dass wir nach den Sitzungen fast alle noch beim Wirt zusammensitzen und über die Sitzung reden. Ganz ohne Streit. Das freut mich sehr und sollte auch so bleiben.

Haben Sie in den ersten 100 Tagen schon gravierende Veränderungen vorgenommen?

Pröbst: Nein, die Veränderungen habe ich in den ersten 100 Tagen des letzten Jahres gemacht und diese haben sich bewährt. Vor allem die wöchentlichen Besprechungen mit den VG Bürgermeistern und Fachbereichsleitern sind wichtig. Hier haben wir Prioritätenlisten eingeführt um die Menge an Arbeit zu erfassen und nach einem bestimmten Schema abzarbeiten. Auch mit allen Einrichtungen habe ich regelmäßige Besprechungen eingeführt, so kann man Probleme gleich am Anfang erkennen und besprechen.

Haben Sie schon erste Ziele erreicht, die Sie sich gesetzt haben?

Pröbst: Ich freue mich, dass der Neubau des Recyclinghofs gut läuft und dass die Stimmung im Rathaus



Für Bürgermeister Christian Pröbst hat sich ein Traum erfüllt. Foto: Bernd Spanier

sehr gut ist. Auch freut es mich sehr, dass die Zusammenarbeit mit den VG Bürgermeistern und den Mitarbeitern super klappt.

Gibt es schon Fortschritte bezüglich der ärztlichen Versorgung?

Pröbst: Wie in der letzten Sitzung beschlossen, machen wir jetzt eine Versorgungsanalyse und darauf aufbauend werden wir weitere Schritte planen.

Welche Auswirkungen hatte Corona bisher auf ihre Tätigkeit?

Pröbst: Bei der Amtsausübung beeinträchtigt mich das weniger, mit Abstand und Maske kann man eigentlich alle Tätigkeiten ausführen. Was im Moment fehlt, sind die Abendtermine mit Vereinen und Veranstaltungen allgemein.

Die Verteilung der Asylbewerber im Landkreis ist schon seit längerem ein Thema. Konnten Sie beim Landratsamt schon etwas erreichen hinsichtlich einer gerechteren Verteilung?

Pröbst: Bei der Bürgermeisterdienstbesprechung haben wir das Thema besprochen. Details kann

ich nicht nennen, da es nicht öffentlich war. Grundsätzlich kann ich sagen, dass eine gerechtere Verteilung angestrebt wird.

Gab es auch schon erste Enttäuschungen?

Pröbst: Nein, bis jetzt ist alles im Rahmen geblieben. Wenn mal eine Abstimmung verloren geht, dann muss man eben das nächste Mal die besseren Argumente bringen, um seine Ziele zu erreichen.

Wie hat sich das Familienleben durch die Bürgermeistertätigkeit geändert?

Pröbst: Ich habe jetzt mehr Zeit als vorher für die Familie, die Doppelbelastung war doch sehr extrem.

Bereuen Sie es, nur noch Lokalpolitiker zu sein, oder ist damit ein Wunschtraum in Erfüllung gegangen?

Pröbst: Mein Traum, Bürgermeister zu sein und damit das Hobby zum Beruf zu machen, ist in Erfüllung gegangen und ich stehe jeden Morgen mit einem Lächeln auf und fahre gerne ins Rathaus. Wohl ein bisschen zu früh, denn ich bin meist schon zwischen 6 und 7 Uhr im Büro.

Wie belastend ist die Aufgabe als Schulverbandsvorsitzender und was streben Sie an, den Anbau oder den Neubau einer Grundschule?

Pröbst: Diese Aufgabe habe ich sehr gerne übernommen und habe dort auch gleich losgelegt. Nächste Woche ist Submission für die Machbarkeitsstudie und Anfang September können wir dann einen Architekten beauftragen, der für uns eine Machbarkeitsstudie anfertigt. Ob dann ein Anbau oder ein Neubau besser sein wird, wird sich rausstellen. Ich bin für die Lösung, die uns das bessere Konzept für unsere Schülerinnen und Schüler bietet.

Interview: Bernd Spanier